

# Entwurf-Diskussionspapier: Inklusive Kompetenzen für angehende Lehrkräfte der »Inklusiven Universitätsschule der Stadt Köln«

»school is open« BildungsRaumProjekt, Stand: 25. April 2016

Jutta Elsässer, Anne Laura Franke, Silke Kargl, Christina Sauer, Frieder Schumann und Prof. Dr. Kersten Reich

## Ausgangssituation

An die Praxissemesterstudierenden an der »Inklusiven Universitätsschule der Stadt Köln« (IUS) – der „IUS-Kohorte“ – sowie an anderen Schulen, die mit Hilfe inklusiver Korrektive Schule (weiter)entwickeln, werden besondere Anforderungen gestellt. Sie müssen auf die Kultur, die Lernformate, das Setting „einer inklusiven Schule für alle“ (Reich/Asselhoven/Kargl 2015) vorbereitet werden. Dafür müssen sie Kompetenzen der „Inklusiven Didaktik“ (Reich 2014) erwerben – die Grundlage der IUS und anderer inklusiver Schulen. In Form des IUS-Kollegs und eines Inklusionsmoduls sollen die IUS-Kohorte und weitere engagierte Studierende auf diese Anforderungen gezielt vorbereitet werden.

Die Kompetenzen folgen dem umfassenden, weiten Inklusionsverständnis, das in den internationalen Inklusionsstandards (vgl. Reich 2012), für die IUS (Reich/Asselhoven/Kargl 2015) aber auch im Entwurf des neuen Lehramtsausbildungsgesetzes (Landtag Nordrhein-Westfalen 2015) formuliert wird. Dieses Verständnis zielt auf einen positiven Umgang mit der Vielfalt der Lernenden und ihrer unterschiedlichen Lernvoraussetzungen. Dabei werden im Sinne von Chancengerechtigkeit Ungleichheitslagen qua ethnischer und sozialer Herkunft, Geschlecht, Behinderung, Religion bzw. Weltanschauung sowie sexueller Orientierung besonders berücksichtigt. In der pädagogischen Praxis sollen die individuellen Potenziale und Fähigkeiten von Schüler\*innen erkannt, unterstützt und entwickelt werden (Reich 2012; Landtag NRW 2015).

Angelehnt an die DaZ-Kompetenzen an der Universität zu Köln (Roth u.A. 2011?), Kompetenzen im Umgang mit den Geschlechterverhältnissen (Kargl voraussichtlich 2016) sowie dem Profil für inklusive Lehrerinnen und Lehrer (EADSN 2012) umfasst diese Darstellung den Kompetenzdreiklang Einstellungen, Wissen und Fähigkeiten. Dabei werden die zentralen Kompetenzbereiche „Wertschätzung der Vielfalt der Lernenden“, „Unterstützung aller Lernenden“, „Zusammenarbeit mit anderen“ und „persönliche berufliche Weiterentwicklung“ (vgl. EADSN 2012, 8f) sowie die 15 Qualitätskriterien der Inklusiven Didaktik (Reich 2014, 349ff), die Inklusiven Standards (Reich 2012) und die Kompetenzbereiche des Lehramtsausbildungsgesetzes (Landtag NRW 2015) abgebildet. Diese orientieren sich auch an den Leitlinien für Bildungspolitik der UNESCO (DUK 2014). Entstanden sind die Kompetenzen aus den Praxen, die in Seminaren des »school is open« BildungsRaumProjektes entwickelt wurden.

Dieses Diskussionspapier dient dazu, in Austausch zu treten, um die Vorbereitung auf das Praxissemester an der IUS sowie eine inklusive Lehrer\*innenbildung gemeinsam zu gestalten: Mit den Lehrkräften der IUS soll geklärt werden, ob die Kompetenzen mit den Anforderungen ihrer Praxis übereinstimmen; mit Studierenden soll auf Grundlage der Kompetenzen transparent über Lernzielvereinbarungen gesprochen werden; mit den universitären Kooperationspartner\*innen sollen z.B. die Bezüge zu Fachdidaktiken diskutiert werden; mit weiteren Institutionen der Lehramtsausbildung (u.a. den ZfsLs) soll die Einbettung in die Ausbildung eruiert werden.

## Kompetenzzusammenstellung

### EINSTELLUNGEN

- Heterogenität und die Darstellung der eigenen Vielfältigkeit als soziale Handlung auffassen, die systematisch Bedeutungen erzeugt
- Sensibel für die sprachliche Verarbeitung von Heterogenität sein
- Sensibel für die Anpassungsleistungen im Inklusionsdispositiv sein
- Offen für kreative Lösungen durch die Schüler\*innen im Hinblick auf die Gestaltung von Diversität sein
- Bereit sein, Heterogenität als Ressource inklusiver Korrektive zu sehen und wertzuschätzen
- Bei der Gestaltung inklusiver Settings den Abbau von Hierarchien so weit wie möglich einzubeziehen
- Sensibel für Schwierigkeiten von Schüler\*innen sein und Bereitschaft zur Unterstützung bei Identitätskrisen und Unsicherheiten in inklusiven Settings zeigen
- Bereit sein, Lernende in ihren vielfältigen Identitätsentwicklungsprozessen zu unterstützen und zu bestärken
- Inklusives und fachliches Lernen als einen gemeinsamen Prozess auffassen, der das Erlangen persönlicher Exzellenz der Lernenden im Zentrum hat
- Offen sein für vielfältige Ressourcen der Schüler\*innen und einen toleranten und respektvollen Umgang damit pflegen (Praxen der Herkunftsfamilien, Alltagshandlungen etc.)
- Eigenes Lehren als Beitrag zur sozialen Bereicherung der Schüler\*innen im Hinblick auf Inklusion betrachten (enrichment)
- Neben fachlichem Fokus auch auf gelingende soziale Prozesse in inklusiven Settings achten
- Bereitschaft zeigen, mit den Kolleginnen und Kollegen anderer Fächer Absprachen zu treffen
- Konstruktive, verantwortungsvolle und wertschätzende Beziehungen im Team der Lehrkräfte entwickeln und aufrechterhalten
- Bereitschaft zeigen, sich lebenslang mit Hilfe von Evaluation der eigenen Lehrtätigkeit, von Beratungen und von Weiterbildungen zu professionalisieren

## WISSEN

- Theoretische Kenntnisse und systematisches Wissen zur Analyse exkludierender und inkludierender Handlungen
- Diskriminierungsformen erkennen können und Gegenmaßnahmen konzipieren
- Erziehungswissenschaftliche Basisbegriffe zur Beschreibung exkludierender und inkludierender Handlungen und Strukturen von Vielfalt und Ungleichheit
- Angemessene Formulierung von Aufgaben und Übungen entwickeln, die die Gleichheit und Differenz nicht dramatisieren
- Relevante Themen für Lernende erkennen und deren didaktische Aufarbeitung in inklusiv gestalteten Lernformaten<sup>1</sup>
- Passagenphänomene in der Anpassung an Inklusion berücksichtigen und wertschätzende Hilfestellungen bei der Entwicklung einer demokratischen Identität geben
- Erfolgreiche und effektive Methoden und didaktische Arrangements in den Bereichen der Selbst- und Fremdrelexion sowie Reflexion der Sprache
- Mündlichkeit und Schriftlichkeit, Bildungssprache und kommunikative Alltagssprache, Fachsprache zur Darstellung von Marginalisierungen und Diversität
- Bedeutung der Nutzung von Stereotypen zur Gestaltung zwischenmenschlicher Kommunikation
- Diversität und die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Gerechtigkeitsfragen sowie deren Abbildung/Umsetzung in Gleichstellungspolitik, Sexualpolitik, Bevölkerungspolitik, Behindertenpolitik
- Vielfältige Ausdrucksformen für Geschlechtszugehörigkeit, Sexualität, Begehren, Körper, Leistung(sfähigkeit), Psyche, Barrieren, Behinderungen, Milieu, sozialer Status, Nationen, Herkunft, Kultur etc.
- Kenntnisse über Rollenerwartungen innerhalb der Differenzkategorien
- Bedeutung des Kontextes und die Bedeutung der Multimodalität für das exkludierende und inkludierende Handeln sowie Prozesse von „doing difference“ und „undoing difference“ hin zu „doing inclusion“

---

<sup>1</sup> Diese sind Instruktionen, Lernlandschaften, Projekte und forschendes Lernen in Lernwerkstätten.

## FÄHIGKEITEN

- Exkludierende und inkludierende Handlungen systematisch beobachten
- Exkludierende und inkludierende Handlungen gezielt analysieren (Sprachregister, Gegenstände, Interaktionsverhältnisse, Kontext(abhängigkeiten))
- Konsistenz der Bedeutungsgenerierung im Inklusionsdispositiv
- Diversitätsgerechte und inklusive Redemittel bei anderen und bei sich beobachten und ihre nach Kontext unterschiedliche Wirkung einzuschätzen
- Planung von inklusiven Aktivitäten in Lernformaten berücksichtigen
- Konstruktive Beurteilung der im Prozess der Lernentwicklung erreichten Ziele auf Grundlage von Zielvereinbarungen und Kompetenzrastern

## Evaluation der Ausbildung hinsichtlich der inklusiven Kompetenzen

Durch die Einbettung von IUS-Kolleg und Inklusionsmodul in die „Zukunftsstrategie Lehrer\*innenbildung: Inklusion und Heterogenität gestalten“ an der Universität zu Köln entsteht die Notwendigkeit einer Befragung der beteiligten Studierenden. Diese dient auch der Entwicklung des IUS-Kollegs und des Inklusionsmoduls. Zunächst soll ein Leitfaden für ein offenes Interview mit den ersten Kohorten konzipiert werden. Die Erfahrungen aus diesen Interviews sollen genutzt werden, um Items zur Überprüfung der Vermittlung inklusiver Kompetenzen in der Ausbildung der folgenden Kohorten zu generieren.

Für die Eruiierung inklusiver Kompetenzen in der Lehrer\*innenbildung beziehen wir uns zunächst auf die Angaben von Studierenden und damit auf ihre Erkenntnisse aus einer Beobacht\_er<sup>2</sup>perspektive. Die anderen Rollen Akt\_eur und Teilnehm\_er (vgl. Reich 2010) werden vernachlässigt, da die Aussagen nur selbstrezeptiv und -reflexiv erfolgen. Das bedeutet, dass Studierende vor allem Einstellungen zum Ausdruck bringen. Wissen und Fähigkeiten bleiben als bloße Bekundungen verstellt. Teilweise werden Wissen und Fähigkeiten von den Studierenden als selbst beobachtete Erfahrung z.B. aus der eigenen Schulzeit angeführt. Dieses Problemfeld muss berücksichtigt werden und weitere Erhebungsverfahren eingeführt werden: Für das Abfragen von Wissen sind Multiple-Choice-Tests und für das Erfahren von Fähigkeiten Assessmentverfahren, Planspiel- oder Lab-Situationen denkbar.

Des Weiteren muss für die folgenden Kohorten berücksichtigt werden, welche Auswertungsverfahren angesichts der Menge der Studierenden – voraussichtlich 200 Studierende – möglich sind.

Die Erhebungszeitpunkte sind sowohl vor dem Praxissemester als auch danach.

---

<sup>2</sup> Die Schreibweise der drei Perspektiven wurde von Silke Kargl innerhalb der Forschungsarbeit zum pädagogischen Umgang mit den Geschlechterverhältnissen eingeführt, um die Begriffe von Kersten Reich zu nutzen, ohne auf die Duden-Schreibweise auszuweichen und trotzdem die Irritation bzgl. der Nutzung des generischen Maskulins auszudrücken (Kargl voraussichtlich 2016; vgl. Hornscheidt 2012).

## Entwurf von Leitfragen für ein Interview vor dem Praxissemester

Der Fragebogen richtet sich an die erste IUS-Kohorte vor dem Praxissemester. Ziel ist es nach der Besprechung zwischen Marion Hesse, Silke Kargl und Frieder Schumann am 11. Februar 2016:

- die erste IUS-Kohorte zu erfassen.
- ca. zehn Fragen zu stellen.
- Bezug zu Erfahrungen im Praxissemester herzustellen durch eine Pre- und Post-Erhebung: Pre die biografisch reflexive Ebene zu berücksichtigen; post die Einschätzung der Veränderung durch die Praxis abzufragen.
- Sowohl inklusive Haltungen als auch weitere Kompetenzen zu erfragen.
- Zu klären: An welche Diskurse sind die Studierenden angebunden? Welche Phänomene interessieren Sie? Welche Fragen gibt es in der Institution?

Der Fragebogen ist auf die selbstrezeptive und -reflexive Beobacht\_erperspektive der Studierenden ausgelegt. Daher beziehen wir uns vorrangig auf zehn Grundhaltungen einer Inklusiven Didaktik (vgl. Reich 2014, 89f). Dazu wurden zunächst komplexe, umfassende, geschlossene Fragen formuliert und Bezüge zu Wissen und Fähigkeiten hergestellt. Des Weiteren wurden die Fragen mit den Qualitätskriterien der Inklusiven Didaktik (Reich 2014, 349ff), dem Profil für inklusive Lehrerinnen und Lehrer (EADSN 2012) sowie dem Fragebogen aus Seminaren des »school is open« BildungsRaumProjektes abgeglichen. Für die daraus entstandenen elf Komplexe wurden die Fragen anschließend offener und einfacher formuliert (kursiv abgebildet). Der folgende Fragenpool ist ein Vorschlag für eine erste qualitative Befragung. Die Bezüge zu den inklusiven Kompetenzen sind teilweise vorhanden, müssen aber ausgefüllt werden.

### 1. Pädagogische Kompetenzen

Welche Ansätze haben Sie bisher in Ihrem Studium kennengelernt, um professionelle, bestärkende, konstruktive und verantwortungsvolle Beziehungen zu verschiedenen Lernende und ihren Familien aus verschiedenen Kulturkreisen und Milieus zu entwickeln? Wie können Sie mit ihnen kooperieren und bezüglich ihrer Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen (wie Geschlecht, Milieu, Kultur, ability...) kommunizieren, sie fördern und unterstützen?

*Wie bewerten Sie Ihre Rolle als Lehrkraft in der Entwicklung von ~~entwickeln sich~~ professionellen, bestärkenden, konstruktiven, verantwortungsvollen Beziehungen zu den verschiedenen Lernenden und ihren Familien?*

### 2. Demokratische Kompetenzen

Welche Strategien kennen Sie, die Ihnen helfen zu vermeiden, Besserwisserei gegenüber an Erziehung und Bildung Benachteiligten auszuüben und sie wie alle anderen möglichst umfassend in Entscheidungsprozesse einzubinden?

*Was ist für die Einbindung aller in verschiedenen schulischen Prozessen aus Ihrer Perspektive als Lehrperson wichtig?*

### 3. Kulturoffene Kompetenzen

Wissen Sie, wie Sie aktiv dazu beitragen können, einen respektvollen Umgang und gegenseitige Toleranz zu ermöglichen? Haben Sie Hilfestellungen kennengelernt, die Sie darin unterstützen können, unterschiedliche Haltungen und Einstellungen Ihrer Mitmenschen zu akzeptieren?

*Welche Bedeutung hat ein respektvoller, toleranter Umgang an der Schule und für Ihre Professionalität? Wie gehen Sie mit kultureller, sozialer und individueller Vielfalt um?*

#### **4. Streben nach Exzellenz**

Wie stellen Sie sicher, ob Sie höchste Erwartungen an alle Lernenden haben und ihre Erfolge und Anstrengungen wertschätzen? Wie können Sie Lernende darin unterstützen zu persönlicher Exzellenz zu gelangen? Können Sie die im Prozess der Lernentwicklung erreichten Ziele beurteilen, indem Sie Zielvereinbarungen auf Grundlage von Kompetenzrastern treffen und diese systematisch überprüfen und weiterentwickeln?

*Welche Erwartungen haben Sie an verschiedene Lernende und wie können Sie die Lernerfolge wertschätzend und konstruktiv beurteilen?*

#### **5. Chancengerechtigkeit**

Wurde in einer Lehrveranstaltung, die Sie besucht haben, thematisiert, wie Sie sich über die Diversität der Lernenden und die gegenwärtige Kultur aufklären können, um so allen eine chancengerechte Bildung zu Teil werden zu lassen?

*Was und wen umfasst eine chancengerechte Bildung und wie stellen Sie diese in Ihrer Praxis sicher? Welche Aspekte sozialer und kultureller Vielfalt sind für Bildungsprozesse relevant?*

#### **6. Lernendenzentrierung**

Wie können Sie dafür Sorge tragen, dass ausschließlich die Lernenden im Zentrum Ihrer Bemühungen stehen?

*Wer und was ist das Ziel Ihrer Tätigkeit als Lehrkraft?*

#### **7. Leistungsreflexion**

Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums verschiedene Lernformate kennengelernt, die eine Differenzierung dahingehend ermöglichen, dass eine gezielte Förderung aller Lernenden mit unterschiedlichen Voraussetzungen ermöglicht wird? Haben Sie einen Überblick über die Vielfalt an Methoden und können abwechslungsreich und passend zur jeweiligen Situation daraus auswählen?

*Wie können Sie verschiedenen Lernenden mit unterschiedlichen Leistungsniveaus und Lernstärken gerecht werden?*

#### **8. Methodische Förderung**

Erinnern Sie sich an eine Veranstaltung in Ihrem Studium, in der Sie sich mit unterschiedlichen Lernzugängen beschäftigt haben, die den Lernenden ermöglichen, geeignete Lernergebnisse zu erzielen?

*Welche Lernzugänge können Sie sich für die diversen Lernenden vorstellen?  
Welche methodischen Differenzierungen kennen Sie?*

#### **9. Realistische Lernerwartungen**

Haben Sie sich in Ihrem Studium damit auseinandergesetzt, wie Sie die für die Lernenden relevanten Themen in Kultur, Wissenschaft, Technik und im sozialen Leben identifizieren und in Lernformate umsetzen können?

*Was charakterisiert die Lerninhalte, die vermittelt werden sollen? Wie können Sie für die Lernenden relevante Lerninhalte bestimmen und didaktisch aufarbeiten?*

## 10. Teamkompetenzen

Haben Sie sich in Ihrem Studium unter Anleitung darauf vorbereitet, konstruktiv in einem Lehr- und Förderteam zu arbeiten, sich anzupassen, zu kommunizieren, zu helfen und zu unterstützen?

*Wie nutzen Sie die Zusammenarbeit im Team und was sind Gelingensbedingungen?*

## 11. Weiterbildung und Supervision

(Wie) Sind Sie durch Ihr bisheriges Studium darauf eingestellt (worden), sich lebenslang zu professionalisieren, indem Sie Ihr Handeln evaluieren, sich beraten lassen und weiterbilden?

*Welche Bedeutung hat für Sie lebenslanges Lernen und welche Ideen haben Sie für Ihren eigenen Lernprozess?*

## Literatur

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK) (2014): Inklusion – Leitlinien für die Bildungspolitik. Bonn.

European Agency for Development in Special Needs Education (EADSN) (Hrsg.\*in) (2012): Inklusionsorientierte Lehrerbildung: Ein Profil für inklusive Lehrerinnen und Lehrer. Online unter [https://www.european-agency.org/sites/default/files/te4i-profile-of-inclusive-teachers\\_Profile-of-Inclusive-Teachers-DE.pdf](https://www.european-agency.org/sites/default/files/te4i-profile-of-inclusive-teachers_Profile-of-Inclusive-Teachers-DE.pdf), 28.10.2015.

Hornscheidt, Lann (2012): feministische w\_orte. ein lern-, denk- und handlungsbuch zu sprache und diskriminierung, gender studies und feministischer linguistik. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.

Landtag Nordrhein-Westfalen (2015): Gesetzentwurf der Landesregierung – Gesetz zur Änderung des Lehrerausbildungsgesetzes. Drucksache 16/9887. Online unter <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD16-9887.pdf>, 25.04.2016.

Reich, Kersten (2010): Systemisch-konstruktivistische Pädagogik. 6. Auflage. Weinheim & Basel: Beltz.

Reich, Kersten (2012): Inklusion und Bildungsgerechtigkeit – Standards und Regeln zur Umsetzung einer inklusiven Schule. Weinheim & Basel: Beltz.

Reich, Kersten (2014): Inklusive Didaktik: Bausteine für eine Inklusive Schule. Weinheim & Basel: Beltz.

Reich, Kersten / Asselhoven, Dieter / Kargl, Silke (2015): Eine inklusive Schule für alle: Das Modell der Inklusiven Universitätsschule Köln. Weinheim & Basel: Beltz.